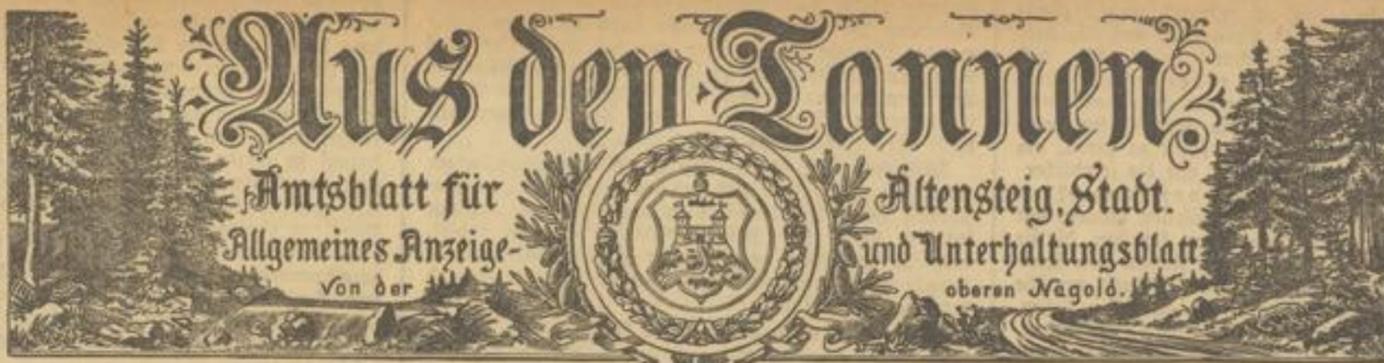


Stettin 80 Wg. ...

Gründet 1877.



Die 1/2paltige Zeile ...

Verantwortl. Red.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 44 | Druck und Verlag in Altensteig. | Montag, den 23. Februar | Kreisblatt für den D.-A.-Bezirk Nagold. | 1920.

Koltshals' Ende.

Seit Jahrhunderten haben die Großrussen zielbewusst und planmäßig um den Zugang zum offenen Weltmeer gekämpft.

Schon in jungen Jahren betourte ihn der Zar mit der Führung der Flotte des Schwarzen Meeres, die unter allen Seestreitkräften Russlands den schlechtesten Ruf genoss.

Auch lange noch, nachdem sich dort sein Glück gewandt hatte, bildete Koltshals die Hoffnung des bürgerlichen Russlands.

So hat Koltshals Sibirien verloren, dieses entwicklungsreiche Neuland Altenssteigs mit seinen unerhöplichen Hülsenfrüchten und seinem kraftvollen Menschenschlag.

Prozess Erzberger-Helfferich.

Berlin, 20. Febr.

Zeuge Abg. Freiherr v. Nichtshofen kann über die Beteiligung Erzbergers an der Anhydrit-Gesellschaft nichts behaupten.

Zeuge Kommerzienrat Rechsberg, Aufsichtsratsvorsitzender der Anhydrit-Gesellschaft, erklärt, er habe Erzberger an der Gesellschaft beteiligt.

ziehungen hatte, dafür zu gewinnen. Er hielt die Beteiligung für unbedenklich.

Der Direktor der Anhydrit-Gesellschaft, Seelig, erklärt, daß Erzberger die Geschäftsführung durch Ratsschlüsse unterstützt habe und auch bei den Behörden dafür tätig war.

Auf Befragen Helfferichs erklärt Erzberger, daß er die Aktien, die ein Ergebnis von 20 1/2 Prozent hatten, in der Steuererklärung zum Kurs von 116 Prozent angegeben habe.

General v. Dven erklärt, daß für die Entschuldigungen des Kriegsministeriums bezüglich des Anhydrit lediglich sachliche Gründe maßgebend waren, nicht aber der Einfluß Erzbergers.

Zu der von Dr. Helfferich behaupteten wahllosen und zahllosen Ausstellung von amtlichen Ausweisen an Privatpersonen durch ihren Vorsitzenden, erklärt Erzberger, es sei richtig, daß solche Ausweise nicht nur Deutschen, sondern auch Ausländern, Neutralen, gegeben worden seien.

Dr. Helfferich will darauf noch auf die Frage der Einabnahme zurückkommen.

Zeuge Dr. Wein vom Auswärtigen Amt sagt aus, daß bei der Ausstellung der Ausweise die Möglichkeit unlauterer Vorkommnisse ausgeschlossen gewesen sei.

Es beginnt die Behandlung des Falles Kriegsausbruch für Dese und Fette. Dr. Helfferich erklärt, dies sei ein Feld gewesen, auf dem die Tätigkeit des Herrn Erzberger für sich und seine Freunde besonders reich geblüht habe.

Zum Schluß teilt Geh. Justizrat Dr. v. Gordon mit, daß er am Montag einen Schriftsatz erreichen werde, in welchem zu den Anträgen Müllers über die Glaubwürdigkeit des Nebenklägers Stellung genommen werde.

Eisenbahnfahrpreise und Wa.uta.

Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben:

Seit dem 1. Februar d. J. werden die Fahrpreise auf dem Badischen Bahnhof in Basel in schweizerischen Franken unter Zugrundelegung des Friedenskurses erhoben.

Neues vom Tage.

Die Reichswehr.

Hamburg, 21. Febr. In einer Versammlung sozialdemokratischer Parteimitglieder sagte Reichswehrminister Noske, er werde am 1. April das erste Mal 15 000 bis 16 000 Mann einstellen.

Marktverbot im besetzten Gebiet.

Berlin, 21. Febr. Im französischen Teil des besetzten Gebiets, ist, wie der „Vorwärts“ berichtet, jetzt die Abhaltung von Viehmärkten und der Verkauf und Verkauf von einzelnen Stücken Vieh verboten worden.

Krisis im Verband.

Haag, 21. Febr. Der „N. Courant“ meldet aus Washington, das amerikanische Staatsamt habe bei dem Obersten Rat angefragt, ob es möglich sei, alle Noten über die adriatische Frage zu veröffentlichen.

Paris, 21. Febr. Der Washingtoner Mitarbeiter des „Echo de Paris“ meldet, Senator Lodge habe erklärt, wenn Wilson festbleibe, werden England, Frankreich und Italien in der Adriafrage nachgeben.

Washington, 21. Febr. Der Senat hat die Beratung des Friedensvertrags wieder ausgesetzt, weil erst in der Adriafrage Klarheit geschaffen werden müsse.

Die „Washington Post“ schreibt: Es kann nicht geahnet werden, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England auf einen Stand gelangt sind.

Die Vereinigten Staaten sind heute die Hilfe Europas, Englands eingeschlossen. Die Engländer sehen, daß die Schiffsgefahr auf uns übergegangen ist.

Politischer Mord.

Budapest, 21. Febr. Der sozialdemokratische Redakteur Szlomoghis wurde mit einem Begleiter überfallen und in die Donau geworfen.

Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 22. Febr. Die Nationalversammlung wurde auf Donnerstag, den 26. ds. Mts. einberufen.

Gesetzesvorlagen.

Berlin, 22. Febr. Dem Reichsrat wird in nächster Woche das Befoldungsgesetz für Beamte zugehen.

Der Steuerausschuss der Nationalversammlung hat die zweite Lesung des Reichseinkommensteuergesetzes beendet.

Familienversicherung.

Berlin, 21. Febr. Die preussische Landesversammlung hat einen Antrag der Unabhängigen angenommen.



Die französischen Kriegsverbrechen.

Paris, 21. Febr. Im „Populaire“ fordert Bailant...

Paris, 22. Febr. Der „Temps“ meldet, der französische Ministerrat habe nur geringe Änderungen...

Prozess Hirschfeld.

Berlin, 22. Febr. Im Schwurgerichtssaal des Kriminalgerichts begann gestern der Prozess gegen den Fähnrich v. Hirschfeld...

Bärnversammlung.

Berlin, 21. Febr. Als gestern der Schriftsteller H. von Gerlach, ein Mitglied der Friedensgesellschaft...

Stillelegung der Zigarettenindustrie.

München, 22. Febr. Der Arbeitgeberverband der hiesigen Zigarettenindustrie beschloß, sich dem Boykott...

der Ortsgemeinden Berlin, Dresden, Baden-Baden und in anderen Orten anzuschließen...

München, 22. Febr. Wie die Münchener-Augsburger Abendzeitung meldet, sind aus den bayerischen Heeresbeständen 3000 Artilleriegeschütze nach Spanien verkauft...

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 22. Febr. Mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrags sollte das deutsche Eisenbahnpersonal in Saarbrücken erheblich vermindert werden...

Ein sonderbares Wahlrecht.

Osaka, 21. Febr. Drahtlos wird aus Moskau berichtet: Die „Iswestija“ teilt die Bedingungen für die nächsten Sowjetwahlen mit...

Aus Stadt und Land.

Stuttgarter, 22. Februar 1920.

Versteigerung von Heerespferden. Am Dienstag, den 24. Febr. werden in Ulm (ehere Jägerbatterie-Dokamenten) und am 26. Febr. in Ludwigsburg (Matthiessenloferne) je ca. 30 militärisch-unbrauchbare leichte Pferde...

Handelsschau. Wie aus dem Verein der Handelsfreunde des Bez. Nagold mitgeteilt wird, ist der im Mai in Nagold ein weiterer Handelsausstellungstag...

Reichsversorgungsanstalt für Einwohnerwehren. Das Reichsministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium die Genehmigung zu der Errichtung einer Reichsversorgungsanstalt für Einwohnerwehren erteilt...

Kriegerdenkmäler. Das würt. Arbeitsministerium tritt dafür ein, die im Krieg Gefallenen nicht durch Denkmäler zu ehren, sondern durch Arbeiten und Schaffen...

Anzweihunderttausend Messung der Ausgabebeträge für Briefsendungen nach dem Ausland...

Mineralwasserausstellung. Die Vertreter der Mineralbrunnen und der Mineralwasserhändler, sowie eine vom Landesverband der Wirte Württembergs bestimmte Kommission...

Walldorf 20. Febr. (Anglistell.) Am Mitwoch Abend kürzte der Rikwreiter Jakob Holz, als er mit Geirupfen auf dem Hahob n beschäftigt war, so unglücklich mehrere Meter ab, daß er schwere innere Verletzungen davon trug...

Colm 22. Febr. (Der Mörder.) Der des Mordes an der 24 Jahre alten Tochter des Anwaltsmeisters von Agerbach geschändete Mörder ist der Bauer Schler. Er hat das Mädchen, das er wieder los sein wollte, durch einen Schlag betäubt und im Brunnen erschossen...

Calmbach, 20. Febr. (Mist äbel.) Gestern wurde die Nachbarschaft des Sonnenwirts in nicht geringem Schrecken verlegt. Nach mehreren laubhaften Schlägen flogen Holzstücke in beträchtlicher Größe im Umkreis von hundert Fuß von Mittern außer, auf die Dächer, die Fegel zerfahret, die Fenster scheiben flogen klirrend in die Straßen und Zimmer, da und dort wurde ein am Fenster sich neder Mischaffen hinweggeschleudert...

Freudenstadt, 22. Febr. (Die Verwertung des Schwarzwaldbotels.) Die Stadtgemeinde hat beauftragt das hiesige, am Bahnhof gelegene Schwarzwaldbotel aufzukaufen, das den Rest über der Mitteldewalung als Gefängnisgeheimnis zu Verfügung zu stellen...

Ludwigsburg, 22. Febr. (Versteigerung Brauerei.) Die Aktienbrauerei „Arone“ wurde von der Genossenschaftsbrauerei Holzheim in Versteigerungswege um 1.236.000 Mk. oder einem Aktienkurs von 206 Prozent erworben...

Schönbach, 22. Febr. (Schäbig.) Unlängst hatte ein hiesiger Kaufmannssohn in der Eisenbahn 20.000 Mark verloren. Ein hiesiger Eisenbahnbeamter hatte das Geldpäckchen gefunden und es in Schönbach auf der Station abgegeben...

Leserbrief.

Der beste Edelstein ist, der selbst alle schneidet, Die andern und den Schnitt von keinem andern leidet, Das beste Menschenherz ist aber, das da lütle, Selbst lieber jeden Schnitt, als daß es andere schneidet.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill.

(72. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Herr Herrmüller in da,“ meidete er. „Er sagt, daß er mit seinen Aufstellungen fertig wäre.“

Das Ergebnis war traurig genug. Beinahe ein Drittel des Ackerlandes war verkauft, die Einnahmen von den zwei nächsten Ernten im voraus verkauft...

Sie haben es nun selbst gesehen, daß es nur einen einzigen Weg gibt, Weisenhagen zu halten — ein beträchtlicher Waldverkauf, aus dessen Erlöse die verlorenen Acker wieder erworben werden!

26. Kapitel.

Heinz von Melten hatte sich bei dem Freiherrn erkundigt, in welchem Hotel Herbert abgeblieben war...

Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, gewahrte er aus dem Bercou die schlaffe Gestalt des jungen Mannes...

„Du mußt sofort nach Weisenhagen zurückkehren,“ sagte Heinz hastig, nachdem sie sich warm die Hand gedrückt...

Herbert war aufs höchste überrascht. „Amp ist in Berlin? Ja, aber um des Himmels willen — was will sie denn dort?“

„Darüber vermag ich dir keine Auskunft zu geben; sie schrieb mir, daß sie hingefahren wäre, weil sie eine Spur von Katenhoops Mörder gefunden.“

Ein paar Reisende stiegen in das Coupé und nahmen von grübelnden Angehörigen einen sehr bewegten Abschied...

Die Fahrt nach Berlin dünkte Heinz schier unerträglich lang. Immer wieder sah er nach der Uhr, ob man sich dem Ziele noch immer nicht genähert habe...

Dem Gepäckträger, der ihm seine Handtasche abnehmen wollte, winkte er ab. Draußen wandte er sich an einen Droschkentritter.

„Wissen Sie ein Hotel in Nieder-Schönbach?“ fragte er kurz. Der Mann musterte seine elegante Erscheinung und sagte dann abend:

„In Gasthaus, wo Se'n Zimmer bekommen konnten, ist ja wohl da. Aber schön ist es nicht.“

Nach der angenehmen Ruhe des Badaufenthalts tat der Pärchen und der Trubel der Großstadt Melten's angegriffenen Nerven weh...

„Ist das Nieder-Schönbach?“ wandte sich Melten fragend an den Kutscher.

„Das ist Kankow! — In einer Viertelstunde sind wir beim „Eber“ in Schönbach.“

Aufmerksam musterte Heinz seine Umgebung, und er achtete besonders darauf, ob an einer der kleinen Villen vielleicht ein Schild mit der Aufschrift „Pensionat“ angebracht sei...

Das Gasthaus, vor dem die Droschke endlich hielt, machte einen heischenen, aber auch freundlichen und sauberen Eindruck, wie die ganze Gegend ein Bild heischerer bürgerlicher Behaglichkeit war...

Da er noch nicht gestärkt hatte, ließ er sich Kaffee und Butterbrot kommen, das ihm vortrefflich mündete. Dann erkundigte er sich nach dem Postamt und machte sich nach demselben auf den Weg.

Das Postamt war in einem ehemaligen Boden untergebracht und so klein, daß sich Heinz darin nicht wohl verbergen konnte...

Das Postamt war in einem ehemaligen Boden untergebracht und so klein, daß sich Heinz darin nicht wohl verbergen konnte...

Das Postamt war in einem ehemaligen Boden untergebracht und so klein, daß sich Heinz darin nicht wohl verbergen konnte...

Das Postamt war in einem ehemaligen Boden untergebracht und so klein, daß sich Heinz darin nicht wohl verbergen konnte...

Fortsetzung folgt.

Stuttgart, 23. Febr. (Zur Verfügung.) Der
Hochschulausschuss erledigte am Freitag die erste Lesung
des neuen Schulgesetzes. Die Dringlichkeit des Gesetzes
wurde mit 19 gegen 3 Stimmen erklärt.

In der Sitzung am Samstag wurde das Schulgesetz
in der Fassung der ersten Lesung mit Ausnahme der Ar-
tikel 10 bis 12 in zweiter Lesung erledigt. Die genaun-
ten Artikel erfahren einige nicht wesentliche Änderungen.

Stuttgart, 21. Febr. (Unerschönte Preise.) Ge-
hen wurde für ein Huhn in der Stuttgarter Markt-
halle nicht weniger als 35 M. verlangt und — be-
zahlt. Das Pfund Stalldasenfleisch muß mit 10 M.
bezahlt werden.

Stuttgart, 22. Febr. (Einbruch.) Bei dem Schuh-
machermeister Rudolf Zwicker in Wangen wurden für
einige tausend Mark Stiefel und Schuhe gestohlen.

Stuttgart, 22. Febr. (Zum Tode verur-
teilt.) Der 24 Jahre alte Wagner und Kraftwagen-
führer Wilhelm Koch von Oppenweiler, O. A. Badnang,
der ein lockeres Leben führte und mit einem Monatsver-
dienst von 400 bis 600 M. nicht auskam, hat am
12. Dez. den Kraftwagenführer Josef Allgauer von Unter-
teuringen, O. A. Tettnang, bei Hohen durch einen Revolver-
schuß ermordet, ihm 14000 M. geraubt und die
Leiche in den Neckar geworfen. Das Schwurgericht ver-
urteilte den Mörder zum Tode und zum dauernden Ver-
lust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Stuttgart, 22. Febr. (Straßenbahnunglück.)
In der Verberstraße (in der Nähe der Botnangersteige)
entgleiste gestern Vormittag ein Materialzug, bestehend
aus einem Motorwagen und zwei mit Bausteinen bela-
denen Güterwagen. Der Motorwagen stieß auf einen
Baum auf, wobei der Fahrer Ernst Koch von Redar-
rens getötet wurde. Die Güterwagen stürzten um. Ein
Bremsler erlitt tödliche Verletzungen, der zweite Brem-
ser kam mit Schürfwunden davon.

Vermischtes.

Der Bannwald von Aldorf. Der dritte Auf-
tritt des dritten Aktes von „Wilhelm Tell“ spielt be-
kanntlich auf einer Wiese bei dem „Bannberg“, aber dem
ein Schneegebirge herbortragt. Tells Knabe zeigt nach dem
Bannberg und sagt: „Vater, ist's wahr, daß auf dem
Berge dort die Bäume blauen, wenn man einen Streich
darauf führt mit der Art? Der Meister hier erzählt's.
Die Bäume seien gebannt, sagt er, und wer sie schädigt,
dem wachse seine Hand heraus zum Grabe.“ Tell: „Die
Bäume sind gebannt, das ist die Wahrheit. Die Lan-
winen hätten längst den Feden Aldorf unter ihrer Last
verschüttet, wenn der Wald dort oben nicht als eine Land-
wehr sich dagegen stellte.“ Wem fällt diese Stelle nicht
ein, wenn er eine Reibung des Ferkant's Uri liest, wo-
nach sich vor einigen Tagen bei der Notenschuld im Bann-
wald Aldorf große Ferkant's löstlösen, die bis zum Tal-
boden den Wald durchschlugen und bedeutenden Schaden
anrichteten. Der Steinerschlag dauerte den ganzen Tag
aber an, bis dann abends unter stürmischen Tosen
und Krachen ein gewaltiger Ferkant's erfolgte. Auf 100
Meter Länge brach eine 20 Meter hohe Ferkant's ab und
hat einen Teil des Waldes vernichtet. Das Gebirg gleicht
heute einem trostlosen Trümmerfeld, und es ist zu be-
fürchten, daß die lose Masse sich beim Eintritt von Tau-
wetter aufs neue in Bewegung setzt. Die abgestürzte
Ferkant's war schon seit einiger Zeit durchlöcheret, doch
hatte niemand mit solcher Verheerung gerechnet.

So weit der Bericht, woran zunächst auffällt, daß er
überhaupt von einem Ferkant's ausgeht, denn zu Schil-
lers Zeit und auch noch viel später galt ein Bannwald
für unantastbar und war also eine Art Urwald, wo einem
noch das freie Wachen der Natur entgegentrat. Erst
nenerdings ist man dazu übergegangen, auch die Bann-
wälder der Ferkant'skultur zu unterstellen, da man sich davon
überzeugte, daß die völlige Verwilderung schädlich mehr
Schaden als Nutzen stiftete, vor allem, wenn beim schließ-
lichen Umfallen der alten Stämme auch das Erdreich vom
selbigen Boden abgelöst wurde, was dann einen Nachwuchs
unmöglich machte. So kommt es, daß jene wohl zur
Abklärung erfundenen Märchen vom Bluten dieser ge-
wissermaßen geheiligten Bäume und von den ständigen
Näuden, die zum Grabe herauswachsen, jetzt nur noch
in abgelegenen Tälern umfluten, wie denn überhaupt
Wälder, die noch den wirklichen Charakter des Urwaldes
tragen, heute nur noch in einsamen und schwer zugäng-
lichen Gegenden, namentlich Graubündens, anzutreffen
sind, wo sie als ein Stück grauer Vorgelt noch in un-
ferne Tage hineinreichen. Der Urwald des Hochgebirges
hat zwar gewisse romantische, seltsam geheimnisvolle Reize,
aber im ganzen ist er doch mehr ernst, einfürmig und
melancholisch, und nur der Schrei eines hoch über ihm
kreisenden Adlers unterbricht manchmal die tiefe, erhabene,
ja schaurige Stille, in der voll düsterer Schwermut
schwarzgrüne Arven die abgestorbenen entwurzelten Rie-
senleiber ihrer Vorfahren umstehen.

Im allgemeinen hat Schiller, der ja nie in der Schweiz
war, in wunderbarer Weise das dortige Leben ge-
troffen. Nur irrt er — und die meisten mit ihm —
wenn er Tell sagen läßt, daß der Bannwald den Ferkant's
habe, die Lawinen aufzuhalten. Wer selbst einmal ge-
sehen hat, mit welcher spielender Leichtigkeit eine einzige
Lawine ganze Wälder umwirft, der begreift ohne weite-
res, daß auch ein Bannwald in kurzer Zeit von der
Wüstfläche verschlungen sein würde. In Wirklichkeit ha-
ben die Bannwälder, abgesehen von der Sicherung ge-
gen Steinerschlag, in erster Linie die Aufgabe, überhaupt
die Bildung von Lawinen, die einem bestimmten Ort
gefährlich werden könnten, zu verhindern. Und das dürfte
auch für den Aldorfer Bannwald gelten, von dessen Äl-
testen Stämmen manch einer vielleicht noch die Tage
gesehen hat, die durch Sage und Schillers Dichtung ver-
herrlicht worden sind.

Vermisster Abgeordneter. Das sozialdemo-
kratische Mitglied der preussischen Landesversammlung, Köp-
fer Josef Kneifel aus Reiffe wird seit einiger Zeit
vermißt.

Fischwucher. Die beiden Geschäftsführer der Lü-
beker Fischereigenossenschaft wurden wegen Preiswuch-
ters verhaftet.

Aus einem Studententagebuch vor 100 Jahren.
Einen tiefen Einblick in das äußerlich so ärmliche, inner-
lich so reiche Leben der Studenten vor 100 Jahren ge-
währen die Auszüge aus den Tagebüchern des berühmten
Kochenschriftstellers Karl v. Hase, die Dr. Wilhelm Bruch-
müller zum erstenmal in der „Deutschen Revue“ ver-
öffentlicht. Die Bedeutung Hases zeigte sich schon in
seiner Jugend, und als Student war er in der damals
gegründeten Leipziger Burschenschaft der alle anderen über-
ragende Charakter. Der Vater war Pfarrer in Steinbach
im Erzgebirge; als Karl am 25. August 1800 als sechs-
tes Kind geboren wurde, da ließ er bei der Taufe, doch
bedenklich, wie er als Kind ernähren sollte, den Vers
singen: „Was unser Gott erschaffen hat, das will er
auch erhalten.“ Freilich wurde diese Erhaltung mit der
Zeit recht schwierig, und als der junge Hase im Herbst
1818 als Theologiestudent nach Leipzig kam, da hatte
er harte Entbehrungen durchzumachen. In einem kleinen
Stübchen des alten Paulinums, dessen kleine Wohnungen
an arme Studenten für ganze zehn Taler im Jahr ver-
mietet wurden, wohnte er mit einem anderen Studenten,
seinem „Stubenbrüderchen“ zusammen. In das ärmliche
nach dem Hof hinaus gelegene Ge als schien weder Sonne
noch Mond. Trotzdem wußte der junge Student, der sich
mit Feuerreiser der Wissenschaft widmete und zugleich seinen
dichterischen Träumen und Zielen nachhing, sich sein Heim
ganz gemütlich zu gestalten. „Gemütlich verlebte ich, den
Sonntag“, schreibt er im November 1818, „auf meinem
traulichen Stübchen. Keine Sonne, kein Himmel scheint
hinein, aber den wahren Himmel trägt man ja im Her-
zen. Erinnerungen des Jahres mälchen mich wie wei-
nende Engel.“ Und weiterhin heißt es: „Wieder still
und heiter war's im Herzen geworden. Gemütlich saß
ich im traulichen Stübchen, die Flamme flackert im nach-
barlichen Ofen, die Teelampe dampft vor mir, daneben hängt
die Guitarre und alle die Wäse um mich herum, die mit
mir meine schönen Tage sahen.“ Die Not zwang ihn,
seine schöne Ausgabe des Homer, einen Schulpreis, zu
verkaufen. „Meinen lieben Homer habe ich verkaufen
müssen, um des lieben Brots willen“, schreibt er darüber.
„Es tut mir sehr wehe. So verjährt manches Schöne in
der Not der Welt. Aber wenn nun den hohen Geist
das irdische Leben zu hart drängt, fliehet er in den Him-
mel seiner Ideale, und fromm und treudig stellt er das
Göttliche dar im irdischen Leben.“ Aber Hase war kein
Wehner und wehlagewandter Trummer, sondern er
nahm, wie die damalige Jugend überhaupt, lebensstän-
digen Anteil an dem politischen und sozialen Leben sei-
nes Volks. Deshalb trat er in die ein halbes Jahr
vorher gegründete Burschenschaft ein, die er eine „gewal-
tige Erscheinung des Zeitgeistes“ nennt.

Das Erbe der Zigeunerin. Der „Frankf. Stg.“
wird aus Madrid geschrieben: Im Städtchen Parca, in
der Provinz Murcia, hat sich folgende merkwürdige und
wahrhaftige Geschichte zugetragen. In der Zigeuner-
stadt von Parca lebte, in einer ziemlich ansehnlichen Hütte,
nur in Begleitung einer schwarzen Neger, eine alte Zigeu-
nerin, namens la Verguilla. Vor einigen Monaten wurde
sie krank und mußte das Bett hüten und sie wurde sichtlich
verhungert oder an Verwahrlosung gestorben, wenn eine
mitleidige Nachbarin, die junge Lola, sich ihrer nicht lieb-
reich angenommen hätte. Diese pflegte die Alte aufs beste
und brachte fast die ganze Zeit bei ihr zu, bloß aus Mitleid
und Menschenliebe. Kürzlich verfallt sie in den
Zustand der Kranken, und diese fühlte ihren Tod heran-
nähern. Mit Tränen dankte sie ihrer Wärterin für die
empfangene Pflege und bat sie, einen Keinen mit Schul-
sachen versehenen Tisch als Geschenk anzunehmen und in
ihre Wohnung zu schaffen. Ihre übrigen Habseligkeiten
vermachte die Alte einem abwesenden Neffen. Lola trug
den ziemlich schweren Tisch davon, indem sie über die
Beringfügigkeit des ihr zugefallenen Erbes lächeln
mußte. Kurz darauf starb die Verguilla und ward bestattet.
Lola weinte ihr aufrichtige Tränen nach und zog sich, nach
dem Begräbnis, in die eigene einsame Wohnung zurück.
Hier aber stellte sich der Tischler ein, der das geretzte
Tischchen verfertigt hatte. Dieses war ungefähr 25 Besetas
unter Wärdern wert, der Mann aber bot dafür glattweg
250 an. Lola, gewedt wie alle ihre Stammesgenossinnen,
wunderte sich über ein solches Angebot. Sie dachte gleich,
da müsse etwas dahinter stecken. Und sie erklärte, sie
wolle das Tischchen nicht verkaufen, ihr sei das Andenken
der Verstorbenen heilig. Alles Nureden des Tischlers half
nichts. Der Abgewiesene lief nun zu den benachbarten
Zigeunern und rief ihnen, sich des Tischchens zu be-
mächtigen, denn darin sei ein Schatz verborgen. Er selbst
habe, auf Wunsch der Verguilla, ein geheimes Fach darin
angefertigt, worin die alte Zigeunerin aufbewahrt
wollte. Fingerhaken rotteten sich die Zigeuner, 32 an
der Zahl, zusammen und brangen, bei dunkler Nacht in
die Hütte der Lola ein, bemächtigten sich des Tischchens
und, da sie das geheime Fach nicht öffnen konnten,
schlugen sie es mit Axtschlägen kaputt. Ein Haufen Bank-
noten, Gold- und Silbermünzen stürzte hervor, und alle
Zigeuner griffen danach mit gierigen franghaften Händen.
Die Lampe, die diese Szene erleuchtete, fiel um und erlosch
und in der Finsternis entspann sich ein wildes Rennen
und Ringen. Der Höllefärm zog eine bewaffnete Wäch-
patrouille an, die alle Zigeuner verhaftete und festsetzte.
Den Gefangenen wurden ungefähr 25000 Pesetas abge-
nommen. Auf dem Boden umher lagen weitere 20000
Pesetas. Der Richter wird die Jurisdiktion der ge-
samten Summe von 45000 Pesetas an Lola anordnen

Im hiesigen Erzgebirge, das jetzt sehr schä-
dlich und oft von großen Schneemassen heimgesucht wird,
erntet der Landwirt gegenwärtig die Kartoffeln, die im
letzten Herbst nicht hereingebracht werden konnten. Sie
sollen unter dem Frost nicht gelitten haben. In der
Gegend von Geyer hat man in den letzten Tagen selbst
noch Weizen gemäht, dessen Körner zwar nicht mehr
vermahlen, doch als Fütterfutter verwendet werden kön-
nen.

Der Maulwurfsfang. In Wallhausen, O. A. Gera-
bronn, hat ein Mann innerhalb drei Wochen 50 Maul-
würfe gefangen und dafür 800 M. erlöst.

Der Gemeinderat in Ergenzingen, O. A. Rotten-
burg, hat einstimmig beschlossen, den Maulwurfsfang auf
der Ortsmarkung bei Strafbandrohung zu verbieten.

Teuerung auch in der Schweiz. Daß das Leben
in der Schweiz für den Deutschen sehr teuer ist, ist be-
kannt. Aber auch für den Einheimischen ist das Leben
in der Schweiz kein Kinderpiel mehr. Der Pensions-
preis in der Berner Hotels beträgt 25 Franken für
eine Person. Die wichtigsten Lebensmittel (Milch, But-
ter, Fleisch, Fett) sind seit 1914 etwa um 120-210
Prozent gestiegen. Für eine fünfköpfige Familie berech-
neten sich die notwendigen Ausgaben pro Jahr 1914 auf
2550 Fr., heute auf 5550 Fr., es ist also ein Mehr-
aufwand von 3000 Fr. (= 120 Prozent) notwendig. Die
Kosten für die Wäsche sind groß.

Edel und Verkehr.

Zornhan, 20. Febr. Die Stadtgemeinde verkaufte diese
Woche in sechs Losen 835 Fst. Holz im Angebots-
verfahren. Im Durchschnitt wurden 432,3% der neuen
Lose erlöst. Das Holz bestand aus 138 Fst. 1. Klasse,
237 Fst. 2. Kl., 285 Fst. 3. Kl. und 140 Fst. 4. Kl.

Legte Nachrichten.

W. A. Paris, 23. Febr. Am Samstag Morgen wurde
gegen den Wagen von Ch. Al. Pasha, der sich nach dem
Feldmarschall begab, eine Bombe geworfen. Es
wurde niemand getötet. Zwei Studenten wurden verhaftet,
von denen einer zugab, das Attentat angeführt zu haben.

W. A. Washington, 22. Febr. Im Senat erfolgte
gestern zum ersten Mal seit November eine Abstimmung
über den Friedensvertrag. Es handelte sich um einen
Antrag H. H. Clegg, die republikanischen Vorbehalte in der
Weise zu erwidern, daß für die Räumung und den Austritt
der Vereinigten Staaten aus dem Völkerbund ein gemein-
samer Beschluß des Kongresses erforderlich sein soll. Der
Antrag wurde mit 38 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

W. A. Rotterdam, 21. Febr. Laut Neuwes Rotter-
damische Courant schreibt das englische Blatt „Nation“ in
seinem Leitartikel: Der Vertrag von Versailles schwin-
det. Die Vertragsbedingungen sind bereits aufgehoben. So
erfreulich dies auch sein mag, so unerschrocken sind die Be-
gleitungsstände. Frankreich scheint für jede Milderung des
Vertrages ein Zugeständnis zu verlangen. Frankreich hat
in der Auslieferungssache nachgegeben, aber als Gegen-
leistung von England die Freilassung des Sultan's in
Konstantinopel erlangt. „Nation“ kritisiert mit Schärfe
die unfolgerichtige Haltung in dieser Frage. Ueber
Willsen schreibt das Blatt, es begreife nicht warum sich
der Präsident wegen Fichte so ereifert. Er habe doch
ganz anderen Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages zu-
gestimmt. Wilson trete als Verteidiger einiger Hundert-
tausend halbivilisierter Menschen auf und lasse es zu, daß
die Rechte von Millionen höher stehenden Menschen mit
Füssen getreten werden.

W. A. Paris, 22. Febr. Nach einer Radiowendung
aus Washington hat Senator France im Senat eine La-
gesondrung eingebracht, durch die der Friedenszustand
zwischen Amerika und Deutschland erklärt werden soll.
Eine Internat. orale Konferenz soll die Wiedergutmachungs-
und Organisationsfragen regeln.

W. A. London, 22. Febr. (Reuter.) Der Pariser
Vollkammerat schloß einen Beschluß über die Zuweisung ver-
schärfener Feindlicher Kriegsschiffe und gab Erlaubnis zur
Einschließung der deutschen Kriegsschiffe, die sich
in Sibirien befinden und die über Ostasien nach Hause
gebracht werden sollen.

W. A. Paris, 23. Febr. Nach dem „New York
Tribune“ hat die Bolschewistenregierung in ihrer vorgeschlagenen
Sitzung Frankreich, England und Südfrankreich vier
Edwands von der deutschen und österreichischen
Marine zugespochen. Diese Deck's können jedoch nur
für fünf Monate benutzt werden. Frankreich jedoch habe
die zillende Erlaubnis erhalten, sie zur Wiederaufbauung
von Ulfersbooten zu verwenden. Der Vollkammerat hat
serner beschlossen, daß das Schiff „Rhinland“, das augen-
blicklich in einem deutschen Hafen in Bau begriffen ist,
verkauft werden solle.

W. A. Paris, 23. Febr. Nach einer Privatmeldung
des „Temps“ aus Konstantinopel ist ein englisches Dinsten-
erschwerer bestehend aus drei großen Schiffen und vier
kleinen Kreuzern in Konstantinopel angekommen. Diese
Dinstenrat hat einen starken Eindruck hervorgerufen.

W. A. Berlin, 25. Febr. Aus London wird dem
„Berl. Lokalanz.“ mitgeteilt, daß bei den Streikmanövern in
Genoa und Umgebung in den Werken der Ansaldo-Fabriken
Sonzetti gebildet wurden. Zur Wiederherstellung der Ord-
nung abgeordnete Truppen wurden zum Teil vom Pöbel ent-
waffnet. Mit den erbeuteten Gewehren wurde auf die
Truppen geschossen, wobei viele Soldaten und mehrere Offi-
ziere verwundet wurden.

Alle die Schriftleitung verantwortlich: Edmund Reil.
Druck und Verlag der E. Kiehl'schen Buchdruckerei in Berlin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über Beschränkung des Nutzvieh- und Geflügelhandels zur Sicherstellung der Durchführung der im Friedensvertrag vorgesehenen Ablieferung von Tieren an Frankreich und Belgien.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums über die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrags vom 2. Dez. 1919 (Reichsges. Bl. S. 1938) wird mit sofortiger Wirkung verfügt:

§ 1.
1) Jeder Handel mit Kuh- und Zuchtindioch, sowie mit Schafen und Ziegen und zwar der Handel von Viehhalter zu Viehhalter und der gewerbliche Handel wird bis auf weiteres verboten. Ausnahmen kann in besonderen dringenden Fällen für Indioch das Oberamt, für Schafe und Ziegen die Fleischversorgungsstelle gewähren.

2) Ueber die Dauer des Aufkaufs des an Belgien abzuliefernden Geflügels wird ferner der gewerbsmäßige Handel mit Hühnern und Hähnen verboten. Ausnahmen kann in besonderen Fällen das Oberamt gestatten. Ueber die Dauer des Aufkaufs ist auch jede Ausfuhr von Hühnern u. Hähnen aus Württemberg verboten. Ausnahmen kann nur die Fleischversorgungsstelle zulassen.

§ 2.
Alle Aufkaufsscheine für Händler werden für ungültig erklärt. Die mit dem Aufkauf der abzuliefernden Tiere betrauten Personen werden mit besonderen Ausweisen der Fleischversorgungsstelle versehen.

§ 3.
Das Scheren der Schafe ist bis auf weiteres verboten. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Oberamts zulässig.

§ 4.
Zwischenhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1 u. 3 werden mit den in § 16 der Verf. der Fleischversorgungsstelle über die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrags vom 16. 1. 20. (Staatsanz. Nr. 13) vorgesehenen Geld- und Gefängnisstrafen gestraft.

Stuttgart, den 17. Febr. 1920. *geg. Springer.*
Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehend e. Verfügung in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.
Ragold, den 20. Febr. 1920. *Oberamt Rüg.*

Sarrweiler, 21. Febr. 1920.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Christian Hehr

heute Vormittag 10 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 90 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Sohn: Christian Hehr.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 1 Uhr statt.

Hünfbrunn, 22. Febr. 1920.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Großmutter

Anna Waibelsch Wtw. geb. Schaible

heute früh nach geduldig ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: J. Georg Waibelsch bei der Sonne.

Beerdigung am Dienstag Mittag 1 Uhr.

Altensteig.

Zapfs

Most-Ansatz

mit Süßstoff

in Flaschen von 100 und 150 Liter, noch zum alten Preis erhältlich, bei

C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Eine fast noch neue gut erhaltene

Schaftstepp-Maschine

einen neuen

Cylinderhut Nr. 59

hat zu verkaufen

Ludwig Ehms Hornbau-
meister

Altensteig.

Fahr-Rad

auch ohne Gummi, gesucht

Christian Seeger
Feldhandlung, b. Schatten.

Stroh- Presse

auch reparaturbedürftig, sowie Lokomobile und Dreschwagen laufe geg. Kassa. **Dr. Steber** Amberg, Obof.

für Sägewerk ein tüchtiger

Langholz- Fuhrmann

guter Pferdepfleger für sofort gesucht bei hoher Bezahlung. Anträge nimmt entgegen **G. Bülle**, Staatsstraßenwärter in Beuren bei Altensteig.

Hünfbrunn.

Unterzeichnete verkauft am **Samstag**, den 28. Febr., mittags 1 Uhr in hiesiger Wirtschaft

15 Ztr.

Heu

Marie Schaible.

Ragold.

Dörrobst

kaufen jeden Posten das Pfd. **RM. 3.50** bis Donnerstag, den 26. Febr.

Endw. Reck, Tel. 76
J. Reule, Tel. 78

Favorit-Moden-Album

frühjahr und Sommer

sind eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Hausfrauen!

"Rival"

frischt auf, R d b e l gebrüt, poliert oder lackiert, werden wieder wie neu durch Rival

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig
Telefon 41.

Gebetbücher

und

Erbauungsbücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.



Pferd-
Ver-
kauf.

Unterzeichnete verkauft ein 5 Jahre alten

Braunwallachen

gut im Zug

Karl Bäuerle
Besenfeld, Tel. 121

Egenhausen.

Verkaufe am Dienstag

Nachmittag ein stärkeres



Läufer-
schwein

Christian Sauß.

Reuweiler.

2 Eichen

mit ca. 1 Fhm. verkauft am 24. ds. Mts.

Chr. Wachenhut.

Bei Hautjucken,

Flechte, Krätze auch Beinge-
schwüre, wo bislang nichts
half, sof. schreiben. Jede an-
kostenfreie Auskunft, nur Rück-
marke erwünscht.

August Streichert,
Wiking-rode (Eichsfeld).

Bettmöffen

Befreiung garant. sofort durch
unseren Kompressor. Alter u.
Geschlecht angeben.

Auskunft umsonst durch
Korra-Verfaub, Fürth. B.
Sommerstraße 3.

NISSIN

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen
Zu haben Apotheke

Bettmöffen

Befreiung sofort. Alter u.
Geschlecht angeben. Auskunft
umsonst. **Wiltberger u.**
Co. Stuttgart A. 78

Hermann Schwarz

Kathrine Schwarz

geb. Rath

Vermählte

Stuttgart

Egenhausen

Altensteig.

Rotklee- samen Gwigenklee- samen (Bayerne)

in frischer keimfähiger Ware empfiehlt

J. Wurster.

Bestellungen auf

Ia. Zuckerschnitzel

nimmt entgegen

der Obige.

Haushaltungsmaschinen

der verschiedensten Art empfiehlt

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Zuckerrübenschnitzel Möhren geschnitzelt

empfehlen

Bech & Ziegler

G. Schneiders Nachf.
Altensteig, Telephon Nr. 9.

Altensteig.

Bestellungen auf

Düng-Kalk, Kainit Schladenmehl

nimmt entgegen

J. Wurster.

Ein- oder Zwei-

Familien-Haus

in sonniger Lage zu kaufen gesucht.

Briefl. Angeb. unter „A 7“ a. d. Geschäftsstelle.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Zeit Syphilis, ohne Berufshörung, ohne Einpreisung und andere Mittel, **Mannesschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. Anal. Gutachten u. hunderten freiw. Dankschreiben Heiliger. Zulassung kostenlos gegen 1 RM. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann**, Berlin 8098, Potsdamerstr. 123 b. Sprechstunden 9-11, 2-4 Uhr, Sonntag 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gefandt werden kann.